

Nun ist aber in der allerjüngsten Zeit durch die Zusammenkunft der beiden Kaiser wieder ein kräftiges Aufschwung der Idee des Zusammenhanges zu verzeichnen. (Zustimmung.) Wir verzeichnen diese neue glückliche Wendung mit lebhaftester Freude und inniger Dankbarkeit. Die offiziellen Mitteilungen über diese denkwürdige Begegnung sprechen in aller Deutlichkeit von dem Entschlusse, das heute bestehende Bündnis zu befestigen und auszubauen nach der militärischen und wirtschaftlichen Seite. (Lebhafte Zustimmung.) Wir alle haben diese Ankündigung freudig begrüßt, weil sie, gerade so wie die einleitenden Worte des Bündnisses von 1879, in Anknüpfung an das früher bestandene Bundesverhältnis das feste Zusammenhalten beider Monarchen und ihrer Reiche betont. Wir können heute das Ergebnis der nun eingeleiteten Verhandlungen nicht genau voraus wissen, aber der feste Entschluß besteht unzweifelhaft.

Dieser erfreuliche Fortschritt wird verstärkt durch die politische Lage selbst. Die neuen Verhältnisse im Osten eröffnen neue wirtschaftliche Aussichten, die die Mittelmächte nicht ungenützt lassen können. Deutschland wird selbstverständlich an der Erschließung von Rußland und den neuen Randstaaten einen größeren Teil haben, aber auch wir können diese Absatzmärkte nicht vernachlässigen und erwarten für unsere Teilnahme die bundesfreundliche Mitwirkung des Deutschen Reiches. Noch sind die Dinge im Osten nicht völlig geklärt, noch kennen wir heute nicht die Zukunft Polens, aber seine Einbeziehung in die Wirtschaftssphäre Mitteleuropas ist ein notwendiges Ziel der nächsten Entwicklung. Alles kommt darauf an, diese Aufgaben vorzubereiten, und kein Aufschub und keine Verzögerung soll uns von der Inangriffnahme dieser Arbeit abhalten. (Zustimmung.)

Aber die großen Aufgaben der äußeren Handelspolitik sind nicht der einzige Gegenstand der uns bevorstehenden Bestrebungen. Die neue Wirtschaftspolitik bedarf zugleich inneren der höchsten Anspannung, Staat und Gesellschaft müssen eine energische Produktionspolitik betreiben, nicht bloß um die Schäden und Verluste der Kriegszeit zu ersetzen, sondern um durch Anwendung aller technischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Mittel die heimische Produktion überhaupt zu steigern. Von diesem Gesichtspunkte haben unsere drei Vereine für ihre gegenwärtige Tagung ein Thema gewählt, welches die Hebung der landwirtschaftlichen Produktivität zum Gegenstande hat. Die Landwirtschaft ist noch einer starken Steigerung ihres Ertrages fähig und wie nötig eine solche ist, haben uns die ersten Erfahrungen und Einschränkungen der Kriegszeit gelehrt. Hier ist die Naturliebe am Platze, um für die Bedürfnisse einer außerordentlichen Zeit zu sorgen. Es wäre eine weise und rühmliche Benützung der Lehren der jetzigen schweren Zeit, wenn sich alle beteiligten Kreise von der Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Mehrproduktion durchdringen ließen. Gesteigerte landwirtschaftliche Produktion schafft größere Konsumkraft überhaupt und belebt zugleich die Industrie, die dann sowohl für das Inland als für das Ausland mehr leisten kann.

So stehen alle Produktionskreise im Zusammenhang und gegenseitiger Wechselwirkung. Wir verlieren durch unser heutiges Thema darum nicht die anderen großen Probleme unserer künftigen Wirtschaftspolitik aus den Augen; wenn wir auf einem bestimmten Gebiete den Wert und den Nutzen planmäßiger gegenseitiger Unterstützung wirksamer Kooperation und Arbeitsteilung aufzeigen, so eröffnen wir zugleich der gemeinsamen Tätigkeit auf anderen Gebieten den Weg zur Annäherung. Es soll ein neuer Schritt sein auf der Bahn der Erkenntnis von der Ersprießlichkeit des wirtschaftlichen Zusammenwirkens der Mittelmächte überhaupt, das darum nicht den Charakter eines feindseligen Verhältnisses zu anderen Mächten anzunehmen braucht, wir wollen nicht, wie viele der blendeten Politiker der gegnerischen Seite, nach dem politischen und militärischen Frieden einen Wirtschaftskrieg fortsetzen und glauben vielmehr, daß nach einer nicht allzulangen Reihe von Jahren die natürliche Entwicklung der Dinge wieder einen erträglichen Wirtschaftszustand in der Welt schaffen wird. Aber wir tun recht daran, für die unmittelbare Zukunft für uns selbst zu sorgen; denn nur der gewinnt bei anderen Ansehen und Einfluß, der vor allem mit seinem nächsten Freunde sich zu befestigen und zu behaupten weiß. (Lebhafte Zustimmung.) So erlauben Sie mir, unsere Beratungen zu eröffnen und ihnen die es einen guten Verlauf zu wünschen. (Lebhafte, langanhaltende Beifall und Gändelatschen.)

**Herzog Günther von Schleswig-Holstein.**

Zunächst möchte ich meinen Dank für die freundliche Begrüßung aussprechen, die uns zuteil geworden ist, und meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß ich eine große Zahl von Herren hier wiedersehe, die uns durch gemeinsame Arbeit, durch langjährige Tätigkeit lieb und wert geworden und die von Anfang an die Freunde unserer Sache geliebt haben. Es sind beinahe zwanzig Jahre her, daß die ersten Tagungen des Mittelleuropäischen Wirtschaftsvereines stattgefunden haben, und was es heißt, daß in einer derart langen Zeit, die doch sowohl die Epoche des Friedens wie auch die des Krieges in sich schließt, wo zum Teile alle Werte umgewertet worden sind, alle Ansichten sich verändert haben, die Freunde unserer Sache treu geblieben sind und sie als richtig anerkannt haben, das möchte ich hier aussprechen. Unsere Vereine haben nicht nur ihren Bestand an Mitgliedern erhalten, sie haben auch eine große Anzahl neuer Freunde gewonnen und sehen der Zukunft mit ganz besonderem Vertrauen entgegen. Für die lebendige Kraft des Gedankens spricht, daß unser Verein, der vor allen Dingen seine Entwicklung im Frieden gesehen hat, während des Krieges der Ordnung fern seiner Bestrebungen entgegensteht, wie dieselbe in der letzten Zusammenkunft unserer Herrscher und Regierungen in Aussicht gestellt ist. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben es verstanden, ein Propagandaverein in dem Sinne zu sein, wie derselbe meist verstanden wird, sondern wir haben unsere Hauptarbeit in unseren Hauptwochen darin gesehen, nützliche fleißige Arbeit zu leisten und die Zwecke, die wir im Auge haben, zu fördern. Der werbende Gedanke hatte, wie Freiherr v. Plener dies ja vorhin schon ausgeführt hat, zum Teil den Anschein, als wenn er diese Kraft verlieren hätte und als wenn unsere ganze Bewegung im Sande verlaufen würde. Es ist ausgeführt worden, daß es eine natürliche Entwicklung ist, daß ein Verein, der sich doch zum großen Teile mit Dingen beschäftigt, die vom großen Publikum auf die Dauer als nichtern angesehen werden, solche Leiter durchmachen muß. Aber dennoch können wir es jetzt mit umso größerer Freude begrüßen, daß wir über diese Epoche hinweg sind und daß der werbende Gedanke nun seiner Blüte entgegengeht. Es ist ebenfalls von Seiner Excellenz ausgeführt worden, daß wir als ein Verein des Friedens von Anfang an keine aggressive Tendenz verfolgt haben. Unsere Feinde haben während des Krieges versucht, diese unsere Bestrebungen als Angriff zu charakterisieren. Es ist vortheilhaft, daß wir an dieser Stelle noch einmal feststellen, daß dies von unserer Seite nicht der Fall ist. Wir sehen unsere Be-

**Neue**

kunft leblich  
stellung und  
wendigkeiten,  
ein Wirtschaft  
rühmt finden  
ziehungen fre  
wir im Frie

**Tagung der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine.**

Wien, 23. Mai.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von hervorragenden Vertretern der Volkswirtschaft aus dem Deutschen Reiche, aus Ungarn und aus Oesterreich nahmen heute die für zwei Tage in Aussicht genommenen Beratungen der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Oesterreich und Ungarn ihren Anfang. Den Gegenstand der Verhandlungen, die von dem Präsidenten des österreichischen Vereines Geheimen Rats Dr. Freiherrn v. Plener geleitet werden, bildet die Frage der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in den Staaten Mitteleuropas. Einen besonderen Glanz erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit des Präsidenten der deutschen Vereinigung, des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein, eines Bruders der deutschen Kaiserin.

Erschienen waren unter anderen: Der deutsche Vorkämpfer Graf Wedel, der ungarische Handelsminister Josef Szterenyi, Eisenbahnminister Dr. Freiherr v. Vanhans, Finanzminister Dr. Freiherr v. Wimmer, Ackerbauminister Graf Silva-Tarouca, die Herrenhausmitglieder Dr. Freiherr v. Engel, Dreher, Freiherr v. Ehrenfels, Ritter v. Schoeller, Dr. Sieghart, Dr. Ritter v. Wittel, die Abgeordneten Luthi, Doktor Schreiner und Sebald, Bürgermeister Dr. Weistrachner, der ungarische Reichstagsabgeordnete Roland v. Hegedüs, der ehemalige Finanzminister Dr. Telezky, Graf Ladislaus Somfich, Staatssekretär Edmund v. Miklos, General-Kommissar für Kriegs- und Uebergangswirtschaft Riehl, die Sekretionschefs Dr. Ritter v. Pranter, Dr. Ritter v. Ertl, Dr. Deutsch der ehemalige ungarische Ackerbauminister Andreas v. Spörgh, der Vizepräsident des Bundes der ungarischen Landwirte Julius Robinek, Vizepräsident Dr. Ritter v. Dajert, Landesauschuß Graf Colloredo, Senatspräsident Dr. Friedrich Ploj, die Bankdirektoren Ludwig v. Neurath und Dr. Hammerschlag, Präsident der Anglobank Professor Dr. v. Landesberger, Gemeinderat Dr. v. Dorn, Hofrat Dr. Fritz Carus, Hofrat Gotard, Präsident Better, die Ministerialräte Dr. Baron Löwenthal und Dr. Schüller, Magistratsrat Dr. Köppl, Großindustrieller Dr. Heinrich Kriep, Dr. Siegfried v. Stralofsch, Generalanwalt Dr. Freiherr v. Stöckl, Professor Kobalsh, Finanzrat Dr. Fayauer.

Unter den Gästen aus dem Deutschen Reiche befinden sich Geheimrat Averbach, Geheimrat Julius Wolf, Generalanwalt des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes in Berlin Genness.

Der Präsident des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereines in Oesterreich, Geheimer Rat Dr. Freiherr v. Plener, eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

**Ansprache des Geheimen Rates Dr. Freiherrn v. Plener.**

Eure Hoheit! Eure Excellenzen! Meine hochverehrten Herren! Wir freuen uns, daß wieder eine Tagung der drei mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Wien stattfindet, und ich erlaube mir, die erschienenen Herren wärmstens zu begrüßen. Der Ausgangspunkt unserer Vereine war der mitteleuropäische Gedanke, der ursprünglich nur enge Kreise zog und die großen Probleme noch nicht umfaßte. Mit dem Kriege aber haben sich durch die Wucht der Ereignisse, durch die Waffenbrüderchaft der verbündeten Reiche weitere Gesichtspunkte durchgesetzt und haben sich unsere Aufgaben und Ziele vergrößert. So haben wir in den letzten Jahren uns eingehend mit der handelspolitischen Annäherung befaßt, da sich überall und namentlich in Oesterreich eine lebhaft populäre Bewegung zugunsten auch eines Wirtschaftsverbundes kundgab. Wir können mit einiger Befriedigung feststellen, daß die von uns hierfür aufgestellten Grundsätze die Grundlage für die inzwischen aufgenommenen Verhandlungen der verbündeten Regierungen gebildet haben. Solche Verhandlungen gehen langsam vorwärts, und zugleich ist die öffentliche Meinung in Laufe dieser Jahre etwas kritischer geworden. Einflußreiche Interessentengruppen haben Bedenken geäußert. Theoretiker haben strenge die Annäherungs- und Einigungspläne vorgenommen. Zugleich haben sich noch bis vor kurzem politische Vorbehalte zur Wahrung der staatlichen Selbstbestimmungsrechte in wirtschaftlichen Dingen wiederholt bemerkbar lassen, so daß in Verbindung mit den Aussichten auf den überseeischen Verkehr nach dem Kriege ein gäherndes Keilmaß in der Bewegung eingutreten schien.

s des La  
Benn es  
Oesterre  
Er will  
keinerlei  
über d  
r habe de  
gemacht  
igen Lag  
des  
sonst  
unde de  
und g  
den La  
en im  
100 Met  
Vorjahre.  
als Le  
penfat  
unsere Ne  
r unser  
isse d  
lassen  
Minist  
Dr. Rusch  
nicht Unver  
den. Zur  
den Sa  
auch of  
ist darau  
alazie  
der dor  
Berfügi  
ahmsfallen  
Ernähru  
von geri  
es ge  
Bevölker